

war. In Würzburg setzte ich dann meine sogenannten Studien fort, wurde in Heidelberg Dr. phil. und begab mich von da nach Freiburg im Breisgau, wo die Herrlichkeit ein Ende nahm.

Mit grossen Hoffnungen und wenig Geld zog ich, des kommenden Glücks gewärtig, nach Wien. Dort fand ich aber das gehoffte Glück nicht, ebensowenig in Graz und Lemberg, wo ich als Lehrer thätig war.

Besser erging es mir in Triest, wo ich wieder auftrat. Der dortige Alpenverein, dessen Mitglied ich wurde, brauchte Geld, um ein Unterkunftshaus zu bauen. Eine von mir herausgegebene, nur im Manuskript erscheinende Wochenschrift „Enzian“ genannt, trug dazu bei, die leere Vereinskasse zu füllen. Das Blatt fand in weiteren Kreisen Beachtung und wurde von dem Leipziger Verleger Liebeskind, der in seinen lobenswerten Bestrebungen, neue dichterische Talente zu fördern, auf mich aufmerksam wurde und drei Jahre hintereinander je ein Heft betitelt „Enzian“ herausgab. Eine Zeit lang galt in „alpinen“ Kreisen ein gewisser Baron Czörnig, der 1893 in Wien gestorben ist, für den Verfasser des Enzian und Rudolf Baumbach für sein Pseudonym. Die von mir herrührenden Beiträge sind später von Liebeskind unter meinem Namen und dem Titel „Mein Frühjahr“ herausgegeben worden.

Auf den Enzian folgte die in gleichem Verlag erschienene Alpensage „Zlatorog.“ Diese slovenische Sage wurde mir mitgeteilt von einem in Triest weilenden Gelehrten, Herrn Wilhelm Urbas. Das Gedicht entstand in den Sommern 1874 und 1875 in dem Krainer Badeort „Veldes.“ Im Buchhandel erschien es Weihnachten 1876. Die erste Recension, die mir zukam, lautete sehr ungünstig, und ich war